

# **Däublerndes Alllicht**

**von Jürgen Bellers**

**Von unten her  
bist Du, mein Gott,  
zu mir gewachsen,  
durch Erdentiefen und -höhen,**

**ich ward und ward  
aus einem Keime  
zu Dir empor  
in Gnade gezüchtet**

**Mensch geworden  
aus Wasser und Staub:  
Molekülgewirr  
kochte ihn.  
Gott schuf ihn so  
zu seiner Gestalt**

**Nomadisch frei  
in Wäldern und Wüsten,  
das Böse findend,  
durch Götzendienst  
den Bauern erschlagen.**

**Niederlassend zwischen den Flüssen  
Hybris des himmel kratzeden  
Turmes der Gottferne  
Pyramidale Eitelkeiten  
bestraft durch Alexander,  
der aber auch sich  
bald als Gott empfand.**

**Geschlagen durch Rom  
in der Folge,  
das für immer besiegt  
durch das Reich des HERRN,  
das seitdem in Liebe  
geschichtlich emaniert:  
in Afrika und den Amerikas.  
In Rußland und weiterstreitend.**

**Sterbend zurück zum Stein,  
werdend zum Baume  
vor dem Haus,  
das mein war.  
Geworden zum Staub  
im planetaren Sein.  
Haare verplanzlicht  
zu langem Blättergedörr,  
versteinert und ewiglich.  
So Himmel und  
deine Herrlichkeit  
in Demut**

**Immer alles gleich  
in Gott verewigt  
eins mit dem Werk,  
das wir schufen  
und in Dir schauern.**

**Ewige Ruhe des Steins  
ist Gottes Glückseligkeit,  
ist vollendete Liebe,  
wenn alles getan.  
Der Achte Tag.**